



# Mitteldeutsche National-Zeitung

## Ausgabe Halle

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.), Gr. Ulrichstraße 67. Die „MZ“ erscheint wöchentlich (Samstagsausgabe) 20. Die „MZ“ ist das amtliche Organ für die Reichsregierung. Die „MZ“ ist das amtliche Organ für die Reichsregierung. Die „MZ“ ist das amtliche Organ für die Reichsregierung.

Bezugspreis monatlich 2,- RM, zusätzlich 30 Pf. Porto. Die „MZ“ ist das amtliche Organ für die Reichsregierung. Die „MZ“ ist das amtliche Organ für die Reichsregierung. Die „MZ“ ist das amtliche Organ für die Reichsregierung.

Einzelpreis 10 Pf. 10. Jahrgang Nr. 279

Dienstag, den 10. Oktober 1939

# Mostau an Paris und London

### Die Mostauer Zeitung „Iswestija“: Kriegserweiterung wäre verbrecherische Dummheit - Es geht den Westmächten allein um die Aufrechterhaltung ihrer Welt Herrschaft

Mostau, 9. Oktober. Unter der Überschrift „Krieg oder Frieden“ bringt die allrussische Zeitung „Iswestija“ einen bedeutungsvollen Leitartikel, der sich einerseits mit dem Friedensprogramm des Führers befaßt und andererseits die wahren Absichten der Kriegsheer in den sogenannten Demokratien schonungslos brandmarkt.

Der unerhörte russische Journalist Bolens, der um besten Beweise, daß dessen fanatischer Egoismus nicht lebensfähig war, habe auch, so erklärt das Blatt weiter, die Gründe für eine Fortsetzung des Krieges in der Welt vor sich auf. Sogar Blinde können jetzt sehen, daß der politische Staat in seiner früheren Gestalt und auf dem früheren Territorium nicht mehr wiederhergestellt werden wird. Deshalb könne, so folgert das Blatt, eine Fortsetzung des Krieges in seiner Weise gerechtfertigt werden und sei nur als sinnloses Blindegelächze zu bezeichnen, während die Beendigung des Krieges den Interessen aller Völker entspräche.

In diesem Zusammenhang komme dem Friedensprogramm, das der Führer in der Reichstagsrede vom 6. Oktober vorbrachte, eine hohe Bedeutung zu. Das Blatt schreibt darüber: „Die Vorkämpfer Hitlers können unangenehm, abgelehnt oder von einem anderen Standpunkte unterzogen werden. Aber es ist unmöglich, nicht anzuerkennen, daß sie auf jeden Fall eine reale und praktische Grundlage darstellen für Verhandlungen, die auf eine radikale Beendigung des Krieges hinauslaufen werden.“

Die „Iswestija“ meint, das bisherige Tempo, das die Mächte des Führers in England und Frankreich hervorgerufen habe, lasse nicht darauf schließen, daß die Regierungen

der Westmächte dem Friedensprogramm des Führers mit Verständnis begegnen wollten. Dort hätte man vielmehr ein neues Kriegsziel aufgebracht: die sogenannte „Verwirklichung des Hitlerismus“. Diese Absicht werde sogar als handlungsleitendes und einziges Ziel des gegenwärtigen Krieges angesehen, demgegenüber die ursprüngliche Forderung der Wiederherstellung Bolens' „unabhängiger“ in den Hintergrund gedrückt worden sei. Die dementsprechende Stärke erlaube das Mostauer Blatt dieses angebliche „Kriegsziel der Demokratien“. Es wäre eine sinnlose und verächtliche Grausamkeit, Menschen des Maßes zu vernichten, weil irgend jemand deren Weltanschauung nicht paßt. Nur im finsternen Mittelalter hätte man Hexen und Andersgläubige deshalb ans Feuer zu werfen. Man kann den „Hitlerismus“ lieben oder hassen wie jedes andere politische System. Aber für die „Verwirklichung des Hitlerismus“ Krieg führen - das heißt der Welt eine verbrecherische Dummheit begehen.

Das Blatt folgert dann weiter, die Lösung von der „Verwirklichung des Hitlerismus“ liege der Demokratie im weitesten Sinne keine, nur als Wahlscheinbild und Wüste für andere Ziele dienen. Diese Staaten würden vielmehr auch heute ein ideologisches Ziel, nämlich die „Verwirklichung des Hitlerismus“ nur zum Vorwand nehmen, um die bisherige Form ihrer Welt Herrschaft anzufrachten zu erhalten, um ihre riesigen Kolonialbehänge ungehindert und ohne Berücksichtigung der deutschen Ansprüche im Interesse ihrer herrschenden Klasse auszunutzen. Hierin lägen die wahren Motive, welche die Regierungen Englands und Frankreichs für die Fortsetzung des Krieges gegen Deutschland bewegen.

Die „Iswestija“ schließt ihren Artikel mit den Worten: „Der Verlust, das Friedensprogramm Deutschlands zu ignorieren, heißt die Verantwortung für die weitere Entfesselung des Krieges auf sich nehmen und infolgedessen auch die Verantwortung für die katastrophalen Verluste und Verletzungen, die mit dem Kriege verbunden sind.“

# Sofort Rohstoffe für das Reich

### Wirtschaftsprogramm mit Ausland wird beschleunigt verwirklicht

Moskau, 9. Oktober. Die Mitglieder der deutschen Wirtschaftsdelegation, die in zwei Samstags-Sonderberatungen am Sonntagmittag auf dem Moskauer Flughafen eintrafen, wurden noch am gleichen Tage von dem Präsidenten des Rates der Volkskommissare, Molotow, empfangen.

Über den Empfang wurde folgende Sonntagsmündliche Mitteilung verbreitet: „Der Sonderbevollmächtigte der deutschen Reichsregierung für Wirtschaftssachen, Reichshofier Müller, und der Leiter der Deutschen Wirtschaftsdelegation, Oberster Schürre, sind am 8. M. von dem Präsidenten des Rates der Volkskommissare der UdSSR, Molotow, empfangen worden. In der Unterredung bestand Einverständnis darüber, daß das Wirtschaftsprogramm, das

während der letzten Unwesenheit des Reichs, anheimelnder wurde, von beiden Seiten mit Bedacht erwogen und in weitem Umfang verwirklicht werden soll. Dabei wurde insbesondere vereinbart, daß die UdSSR zuverläßlich mit der Verfolgung der Wirtschaftssache mit Deutschland und Deutschland mit Lieferungen an die UdSSR, beginnen werden.“

„Sämtliche Moskauer Blätter bringen an hervorragender Stelle auf der ersten Seite die amtlichen Mitteilungen des „Tag“ über die Ankunft der deutschen Wirtschaftsdelegation in Moskau und über den Empfang der Führer der Delegation, des Reichshofiers Müller und des Obersten Schürre, bei dem sowjetischen Regierungschef Molotow.“

# Clond George für Friedenskonferenz

### „England hat es nicht allein mit Deutschland zu tun“

Im Rappenhagen, 10. Oktober. Der neue Vorkämpfer Clond Georges hat in England Aufsehen erregt und eine Diskussion angestoßen. Clond George geht davon aus, daß jetzt, nachdem Deutschlands Vorforderung durch Ausland gestiftet sei, ein längerer Krieg als ein Krieg von drei Jahren notwendig sein werde. Clond George fragt, ob man Hitler schließlich abweisen dürfe, ohne einen Gegenvorschlag zu machen. Damit trifft er sicher die Überzeugung vieler Schichten im englischen Volk, ebenso wie seiner Forderung, daß diese ungeheuer wichtige Frage mit Ruhe und Ernst geprüft werden müsse, angesichts der furchtbaren Möglichkeiten, wenn der Gedanke an eine Friedenskonferenz nicht abgewiesen werden sollte. Clond George sagt weiter: „Gibt es eine genügende Grundlage, um den Gedanken einer Konferenz zu unterstützen, eines Friedens, der garantiert werden würde von den großen Nationen der Welt? In der Rede Adolf Hitlers eröffnen sich auch die Möglichkeit für eine allgemeine Erklärung, die die Herrschaft und geliebte Grundlage für die Wahrung des Friedens sein würde.“ Clond George wiederholt dann seinen Appell an die englische Regierung, sich nicht mit einer abweisenden Antwort zu überlassen.

Eine überhöhrte Rede würde die ganze öffentliche Meinung vor den Kopf stoßen, deren Mitglieder bei einem Krieg doch notwendig sei. Clond George hält Clombertin persönlich vor, daß doch keiner eigenen Stellung die allgemeine Überzeugung entgegenlegen habe, daß er den Gedanken eines Krieges verabschiede.

Clond George warnt dabei, die Verhältnisse des lebigen Krieges mit denen des Weltkrieges zu vergleichen. Man habe es bei der Friedenskonferenz nicht allein mit Deutschland zu tun. „Wenn Ausland keine unerschöpflichen Meeres Deutschland zur Verfügung stelle“, schreibt Clond George weiter, „wird diese Aufgabe die Meeres, unsere mächtigste und stärkste Waffe, brechen.“ Er macht weiter darauf aufmerksam, daß Ausland und Italien, da niemand sie am Einsatz von Hochseeflotten hindern könne, Deutschland alle notwendigen Produkte liefern würden. England könne es sich nicht als eine Ehrenpflicht anrechnen, hunderttausende von britischen Menschenleben zu opfern. Zum Schluß spricht Clond George aus seinen Überlegungen heraus für eine möglichst umfassende Konferenz zur Behandlung der Fragen: Abrüstung, Kolonien und polnischer Staat.

# Günstige Wirkung

Dr. E. - Halle, 10. Oktober.

Es fällt der englischen Kriegsheerregierung gewiß nicht leicht, auf den großartigen Friedensplan des Führers eine Antwort zu finden. Das französische Verlangen der Völker, ob nun Krieg oder Frieden werden soll, wird England diese Antwort aber nicht erparten. Das ökonomische Unverständnis der englischen und französischen Presse gegenüber dem Friedensprogramm des Führers bedeutet noch nicht die Stillnahme der verantwortlichen Regierungen im Westen, wiegleich das vielleicht taktische Manöver der demokratischen Presse ein unpolitisches Zeichen dafür ist, wie die Kriegsheer sofort alles daransetzen, die Wahrheit und ihre Stimme der Vernunft zu unterdrücken. So hat die englische und französische Presse ihrer Seite den allergrößten Teil der Führerrede nicht anerkannt, nur den kümmerlichen Rest, den die Verfechter, so entsetzt, daß man hier die Hand der Kriegsheer erkennt, die dem englischen und französischen Volk alles vorkommen mochte.

# 1000 belgische Bergarbeiter im Schacht eingeschlossen

Brüssel, 9. Oktober. In einem Kohlenbergwerk in Genden in Belgien-Limburg ereignete sich Montagmorgen ein schwerer Betriebsunfall. Infolge eines Kurzschlusses brannten die elektrischen Kabel durch, so daß die Aufzüge für die Beförderung der Bergarbeiter stillgelegt wurden. Wegen 1000 Bergarbeiter wurden dadurch in den Schächten eingeschlossen. An der Wiederbeherhaltung der Kabel wird fleißig gearbeitet.

Ein ähnlicher Unfall hatte sich vor vier Monaten ereignet, als 300 Bergleute infolge Zerstörung der Kabel eingeschlossen waren. Die elektrischen Leitungen konnten damals rechtzeitig wiederhergestellt werden.

was ihnen die Sinnlosigkeit des Krieges vor Augen führt.

Wenn selbst der alte Kriegsheer Clond George jetzt in einer amerikanischen Zeitung seine Regierung honorarant den Friedensplan des Führers nicht vorzeitig ablehnen, dann spricht aus ihm die Erkenntnis, daß ein Waffenstillstand für ein zweifelhafte Sache werden könnte. Die Zusammenarbeit Deutschlands mit Ausland verurteilt ihm dabei heftigste Absichten, denn er sieht voraus, daß die Wehrmacht des Führers die Welt an sich zu ergreifen wird. Wir legen der Erkenntnis Clond Georges gewiß keine Bedeutung bei, weil bekanntlich eine Stillnahme noch keinen Sommer macht. Aber das ist die „Times“ jetzt einen „Offenen Brief“ abdrucken, der feststellt, daß England nur deswegen wieder Krieg führt, weil es in Versailles nicht folgen war, den Frieden zu sichern. Kennzeichnet nicht nur Englands Schuld an diesem Krieg in bemerkenswerter Weise, sondern regt das englische Volk zum Nachdenken über die Sinnlosigkeit des Krieges an.

Darüber mag sich jedoch die englische Regierung Gedanken machen, wenn sie über die Antwort an Deutschland berät. Der Widerhall der Führerrede hat sie jedenfalls erkennen lassen, daß damit ein Werklein der Weltgeschichte erstiftet wurde, an dem kein englischer und französischer Staatsmann vorbei kann, ohne die schwerste Verantwortung für die Zukunft zu übernehmen. Man die Rede des Führers bei den Kriegsheerern auch keine Gegenliebe findet; andererseits wird sie deshalb um so mehr als ein gangbarer Weg zum Frieden empfunden. Ja, sogar im Zusammenhang mit der deutsch-französischen Vereinbarung als ein Anlauf zur politischen Entspannung anwertet.

Wir denken hierbei an den Balkan, den historischen Zusammenstoß der französischen Entfremdungspolitik gegen Deutschland. Dort schwebten seit der Pariser Friedenskonferenz immer noch Vermittlungen aneinander, so daß die verhängenen Monate der Spannung kaum führten, daß die Balkanstaaten militärische Vorbereitungsmassnahmen an ihren Grenzen durchführten. Nun haben sich 11 Tage in Paris um den Frieden durch Vermittlung amerikanischer Gesandten, die militärischen Maßnahmen rückgängig zu machen. Dieser Vorstoß ist für die günstige Wirkung der deutschen Politik und ihres

# Marsch in die Freiheit



Stuhl: PK. Berlin-Wild-Parade, Danter-Militär-Volksdeutsche, die im polnischen Heer dienen mußten, gliedern sich freudig ein in die großdeutsche Front!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019391010-10/fragment/page=0001



# Gefreiter zum Leutnant befördert

## Er bombardierte den englischen Flugzeugträger - Ek. II. und I. Klasse verliehen

10. Oktober. (PK) Die bereits be-  
reitet, gelang es einem deutschen Kampfluga-  
ger, einen britischen Flugzeugträger zu  
bombardieren und zu zerstören, so daß er im  
Kampferverband der britischen Flotte ausfiel.  
Die unsere Seeflottenflieger teilhaftig  
haben, ist der Flugzeugträger in dem britischen  
Häfenverband, der das Ziel unseres Aus-  
stieges war, nicht mehr sichtbar worden.  
Generalkommandant Göring richtete an  
den erfolgreichen Kampflieger Gefreiten  
Franke nachfolgendes persönliches  
Schreiben:  
„Ich beklümmere Sie zu Ihrem mit  
Schneid geführten, von bestem Erfolg ge-  
krönten Bombenangriff auf den britischen  
Flugzeugträger. Als Ihr Oberbefehlshaber der  
Luftwaffe befürchte ich, daß aus Anlaß  
dieser großartigen Verdienste mit so-  
fortiger Wirkung zum Leutnant.  
Wegen hervorragender Tapferkeit vor dem  
Feind verleihe ich Ihnen namens des  
Führers und Obersten Befehlshabers der  
Wehrmacht das Eiserne Kreuz II. und  
I. Klasse.“

Leutnant Franke gibt über den erfolgrei-  
chen Bombenangriff folgende Schilder-  
ung: Gegen 12 Uhr erhielten wir im  
Stützpunkt Nachricht, daß ein Groß der  
britischen Flotte auslaufen werde. Diese  
Nachricht wurde uns von unseren Seeflotten-  
fliegern vermittelt. Unser Einflugschloß  
lautete: Schwere englische Seestreitkräfte

in der Nordsee. Schwerpunkt des  
Angriffes der Flugzeugträger.“  
Kurz vor 13 Uhr startete ich mit meiner  
Majchine. Als alter erfahrener Seeflieger  
stieg ich in 600 Meter Höhe, da ich aber uns  
eine dicke Wolkendecke ausbreitete. In  
dieser Höhe konnte ich die Flotte besser  
sehen. Nach einer Flugzeit von anderthalb  
Stunden schaute ich den Gegner. Um eine  
richtige Angriffsrichtung zu haben, ging ich  
sogar auf 8000 Meter Höhe. Beim Durch-  
brechen der Wolkendecke bemerkte ich, daß  
der Angriff nicht den erwarteten Erfolg  
haben würde. Ich flog daher wieder in die  
Wolkendecke hinein. Die begleitenden engli-  
schen Kriegsschiffe ließen sich mit ihrer  
Schiffsmasse ein, doch konnte ich ohne nennens-  
werten Schaden die geeignete Höhe für den  
zweiten Angriff erreichen. Diesen Angriff  
setzte ich aus einer Höhe von 2700 Metern  
an. Auch hier konnte ich durch die Wolkende-  
cke das Ziel nicht sehen. Beim Durch-  
brechen der Wolkendecke sah ich den Flug-  
zeugträger vor mir. Die erste Bombe  
fiel 20 Meter neben ihn, aber die zweite  
traf ihn genau in die Mitte.

Ein rundes Flak-Feuer empfing meinen  
Angriff. Ich fühlte dabei den Treffer nicht  
gemerkt, nur meine Befahrung erzählte mir,  
daß sie Feuerbald des Flugzeugträgers eine  
dicke schwarze Rauchwolke und Feuerfleck  
erschauen hätten. Die Flotte wurde am  
anderen Ende wieder gestört, doch der  
Flugzeugträger war nicht mehr  
darunter. Einen Hofen kann er auch  
nicht erreicht haben. Es befehl mir die  
Wolkendecke, daß der Treffer so schwer sah,  
daß der Flugzeugträger mit den Maschinen  
untergegangen ist.“

Soweit die einfache soldatische Schilderung  
des erfolgreichen Kampfliegers, der  
durch die Ernennung zum Leutnant und die  
Verleihung des Eisernen Kreuzes höherer  
Klassen den inoffiziellen Soldaten 2. und  
1. Klasse Tapferkeit erhalten hat. Der tapferen  
Befahrung, Unteroffizier Ganten, Unter-  
offizier Mevener und Flieger Blumen-  
stein wurde das Eiserne Kreuz II. Klasse  
verliehen.

militärischen Sieges über Polen kennzeichnen-  
der als alle demokratischen Völkern. Hier ist  
wieder ein Beweis dafür erbracht, daß die  
Staaten des Südostens sich nicht für die  
britische Einflugschloß hergeben haben  
und daß sie auch fernherin nicht gewillt sind,  
sich in einen Krieg treiben zu lassen, der ihre  
Interessen nicht betrifft.

Es mag sein, daß diese ungarisch-  
rumanische Vereinbarung der Anfang für  
kämpferische Vereinigungen auf den  
dem Balkan ist. Bekanntlich haben auch  
Staaten und Griechenland Verhandlungen  
über die Zurückziehung ihrer Truppen von  
der albanisch-griechischen Grenze getroffen.  
Orientalien hat ebenfalls sieben zehn Me-  
terstrecken-Verträge wieder demobilisiert.  
Es ist anzunehmen, daß auch die Ver-  
einbarungen zwischen Ungarn und Jugosla-  
vianen auf eine feste Grundlage gestellt  
werden. An all diesen Vorgängen ist jedoch  
das Wichtigste die Tatsache, daß sie möglich  
waren, weil die Einflugschloß der  
Mächte im Südosten gescheitert ist.  
Daß dazu die Außenpolitik der Völkern  
die wesentlich beigetragen hat, bestätigt  
auch neue den Friedenswillen Deutschlands  
und Italiens auch in dem Raum, der von  
England und Frankreich zum Welter-  
n in der Europa gemacht worden war.  
Denkmalstand im Südosten stellt sich auch  
hier dem Frieden zum Durchbruch ver-  
hoffen, wo England den Krieg entfesseln  
wollte.

## Polen mißbrauchte englische und französische Sympathie

Berlin, 9. Oktober. Der „Deutsche  
Dienst“ schreibt u. a.:  
In der amtlichen englischen Beweis-  
führung über den Anlaß des polnischen  
Krieges wird besonders Wert darauf gelegt,  
daß die englische Garantie an Polen erst  
am 31. März 1939 gegeben, die deutschen  
Forderungen jedoch am 21. März gestellt  
worden seien. Demgegenüber heißt fest, daß  
die polnische Regierung mit den deutschen  
Mächten bereits seit dem 2. April 1939  
berühmt bekannt gemacht und in  
mindestens vier Unterredungen nicht  
nur über die Natur derselben, sondern auch  
über die deutsche Absicht unterrichtet wurde,  
diese bescheidene Wiedergutmachung des  
schlimmen Unrechtes an der deutschen His-  
torie im Rahmen der freundschaftlichen  
Beziehungen und auf friedlichem Wege  
sicherzustellen.

Als Reichsstatthalter von Mähren-  
Schlesien am 21. März 1939 dem ehemaligen pol-  
nischen Vorkriegsminister und dem einmütigen  
deutschen Reichstagsmitglied, dem polnischen  
Hilfsminister vorstehend, ist demnach Polen  
weder der Sache noch der Form, noch dem  
Umfange nach durch die deutschen Wünsche  
Überwiegend worden. Es kam daher auch  
von keinem deutschen Ministerium an  
über gar von deutschen Angriffsbefehlen  
die Rede sein. Wenn man daher in Eng-  
land und Frankreich an der Versart be-  
halten hat, daß Deutschland den Polen am  
21. März 1939 unmittelbar nach den schein-  
baren Ereignissen und der Rückgliederung  
des Westgebietes mit seinen Wünschen so  
überwiegend habe, daß Polen das Recht hatte,  
sich auf alles geistig zu machen, und England  
die Pflicht, Polen zu Hilfe zu eilen, dann  
geheißt das entweder wider besseres  
Wissen, oder Polen hat damals England  
und Frankreich die Wahrheit verweigert.

Im Hund umfänglicher Nachrichten aus  
englischen, französischen und neutralen  
Staaten hat Polen in der Tat bis zum  
22. März 1939 weder seinen französischen  
Verbindungen noch das ihm befreundete  
England von der Tatsache unterrichtet, daß  
Deutschland seit Oktober 1938 in der oben  
beschriebenen freundschaftlichen und fried-  
lichen Form an Polen herangekehrt ist.  
Polen müßte demnach durch Ver-  
weigerung der Wahrheit und gezielte  
Ummantelung der außenpolitischen und  
diplomatischen Schritte den Eindruck zu  
erwecken, daß es durch Deutschland  
unmittelbar in seiner Unabhängigkeit und  
Freiheit bedroht und daher des englischen  
Schutzes bedürftig sei. Im Sinne des  
politischen Zusammenbruchs wird dieser  
Mißbrauch der englischen und  
französischen Sympathie durch die  
ehemalige polnische Regierung in seiner  
ganzen Verantwortungslosigkeit sichtbar.

## MNZ-Auslandsschau

Vom 1938 englischen Fischereifahr-  
zeugen sind fast 900 für Kriegszwecke  
beschlagnahmt worden. 15.000 Menschen leben  
irgendwie von der Fischerei. Sie verdienen  
kaum mehr, als die Gemeindeführer  
Führer Britain schickte, nicht mehr als  
Leben an einem Tage.

Am 1. November treten in der Schweiz die  
geplanten Nationalerwählungsmaßnahmen  
in Kraft. Die Liste der rationierten Lebens-  
mittel umfaßt u. a. Zucker, Mehl, Teigwaren,  
Milchpulver, Getreide und Getreideprodukte,  
Mehl, Getreide und Speiseöl.

Die berühmten Werke von Meiling,  
die von Deutschland für die Ausstellung in  
Brügge geliehen worden waren, sind jetzt  
von einem deutschen Luftfahrzeug wieder  
in die Heimat zurückbefördert worden.  
Die italienische Zeitschrift „Gerarchia“  
veröffentlicht einen Artikel, in dem die nie-  
derländische Einstellung Mussolinis zu den  
Friedensverträgen und ihre Revision  
behandelt wird.

## Die innere und äußere Front

### Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sprach in Königsberg

Königsberg, 9. Oktober. Reichs-  
organisationsleiter Dr. Ley gab am Mont-  
tag auf einer großen Kundgebung im  
Königsberger Reichshaus-Ansehens-  
werk eine umfassende Darstellung der Lage  
an der inneren und äußeren Front.

Eingeleitet setzte er sich mit dem Angriff  
der englisch-jüdischen Vorkriegsfront gegen den  
deutschen Sozialismus auseinander, der  
schon seit langer Zeit gegen Deutschland  
angeführt war. Die nationalsozialistische  
Weltanschauung und das gesamte Aufbau-  
werk des Führers böten die Gewähr, daß  
dieser Kampf zugunsten Deutsch-  
lands entschieden werden würde. Unter  
Einzug der Zustimmung der vielen laien-  
haften Führer Dr. Ley aus: „Wie wenig freut  
England das deutsche Volk, wenn es glaubt,  
mit seinen lächerlichen Flugblättern die

Wohlfühlens- und Einflugschloß des  
deutschen Volkes führen zu können.“

Dr. Ley widmete dann der Stärke der  
deutschen Wehrmacht in der letzten Zeit  
und am einen Vergleich mit den  
Kampfkraften der Partei, die selbst dann,  
wenn sie zu schweren Opfern gezwungen  
war, mit ungedrohten Kampfeswillen  
vermehrt wurde. Der Reichsorganisations-  
leiter schloß seine Rede mit der Feststellung,  
daß die Partei und in deren Auftrag  
die Deutsche Arbeitsfront niemandem  
in der großen deutschen Schicksals-  
entscheidung in die Hand nehmen. Über die  
nie die Opferbereitschaft des deutschen  
Volkes sei auch der Wille des  
Führers, die für den Bestand Deutsch-  
lands zu leistenden Opfer waren vor-  
sichtiger und gewissenhafter Maßnahmen  
auf das denkbar möglichste Mindestmaß zu  
beschränken.

## Reichsappell der Jugend

### Die Kriegswirtschaft braucht hochqualifizierte Facharbeiter

Berlin, 9. Oktober. Die Deutsche Arbeits-  
front führte am Montag früh den dritten  
Reichsappell für die schaffende  
Jugend durch. Von den Ausbildungs-  
und Lehrverhältnissen der AWO in Weimarn  
dort im Sprach der Leiter des Jugendamtes  
der DAF, Oberbauhelfer Schroeder, zu  
allen berufstätigen Jugendlichen Groß-  
deutschlands.

Nach dem Rahmeneinmarsch und Be-  
grüßungsworten des Reichsführers Dietrich  
Koch ergriff Oberbauhelfer  
Schroeder das Wort. Im Gegensatz zum  
Weltkrieg, wo sich mit zunehmender Dauer  
des Krieges eine durch Bildung und Vater-  
landsbeverheit geformte Jugend heran-  
bildete, so betonte der Redner, sehe heute  
das deutsche Volk unter einer Fälschung,  
geheim in der Idee des Nationalsozialismus.

Die Front am Feinde und die Front in der  
Deimat seien eine Front. Sie finde ihren  
sichtbaren Ausdruck in der Person des  
Führers.

„Die Jungen und Mädchen“, so fuhr Ober-  
bauhelfer Schroeder u. a. fort, „sollt ihr  
Träger der nationalsozialistischen Welt-  
anschauung, der Volksgemeinschaft und des  
nationalsozialistischen Staates in der Zu-  
kunft sein. Es gilt, durch beruflichen  
Einsatz in der Kriegswirtschaft die höchst  
leistungsfähige zu werden. Die schnellste und  
glänzendste Sieg unserer Wehrmacht im Feld-  
zug gegen die Polen wurde nicht zuletzt er-  
reicht durch die ausgezeichnete Beschaffen-  
heit unserer Kriegsmaterials. Mache euch  
als in Friedenszeiten trachten Fertigkeit  
sollt und Wehrmacht hochqualifizier-  
te Facharbeiter anzuzüchten.“

## Zuerst Ausrottung des Churchillismus!

### Bernard Shaw wendet sich gegen die englischen Kriegshezer

London, 9. Oktober. Die Londoner  
Zeitschrift „Statesman and Nation“ ver-  
öffentlicht einen Artikel Bernard Shaws,  
der zunächst in der bekannten satirischen  
dieses Schriftstellers die Beschlagnahme von  
Gärten und Wohnungen, die Schließung der  
Theater und Hotels in England gefeilt. De-  
schwere man sich aber darüber, so laut Shaw,  
dann werde einem gefast, alle müßten Opfer  
bringen. Man müsse überall Gasmasken  
tragen und höchst unpraktische Vorsichts-  
maßnahmen gegen Explosionsgefahr und Giftgas  
ergreifen. „Aber sagt uns, entschlossen und fest

zu sein. Aber wir können nicht entschlossen  
und fest für nichts sein. Wo für leiden  
wir? Worin sollen wir entschlossen und fest  
sein? Worin in des Feindes Namen  
gehen es jetzt, wo wir Polen haben  
fallen lassen?“

Shaw sagte ferner, Chamberlain und  
Churchill hätten als Kriegshezer angesehen,  
sie wollten den Militarismus mit Stumpf und  
Stiel ausrotten. Aber warum nicht  
mit der Vernichtung des Churchillismus  
beginnen? Dieser Vor-  
schlag ist weniger unheimlich und für uns  
leichter zu erreichen. Aber man fragt uns, daß,  
wenn wir Hitler nicht nach St. Helena  
schicken, er demnach die Schweiz, Holland,  
Belgien, England, Schweden, Irland,  
Frankreich, Deutschland, Kanada, Afrika und  
fast alle die ganze Welt annehmen werde,  
und daß Stalin ihm dabei helfen werde. Ich  
müß hierauf erwidern, daß Leute, die be-  
reits leben, sich vor ihrem eigenen  
Schicksal zu fürchten. Stalin wird darauf  
achten, daß niemand, nicht einmal ein Hoch-  
wohlgeborener, etwas dieser Art tun. Und  
Roosevelt wird erlauben sein, daß er in dieser  
Vergangenheit gänzlich Stills Meinung ist.  
Sollen wir nicht besser warten, bis Hitler  
diesen Versuch macht und ihm dann mit  
Unterstützung Stalins und Roosevelts Ein-  
halt gebieten?

Shaw greift ferner den Erzbischof von  
York wegen einer Ansprache an, um zu folgen-  
der Forderung zu gelangen: „Unsere  
Kampfabgabe ist es jetzt, mit Hitler  
Frieden zu schließen und mit der  
ganzen Welt, hat noch mehr Unheil anzu-  
richten und unser eigenes Volk in dessen Ver-  
lauf zu ruinieren.“

Wenn die Zeitschrift „Statesman and  
Nation“ in einer Vorbemerkung auch von dem  
Anhalte des Shaw-Artikels ansieht, so ist es  
doch bescheiden, daß das Blatt ihn trotz  
der Senur veröffentlicht hat.

Nicht paffen - „besser“ rauchen!



## Der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht

Berlin, 9. Oktober. Das Ober-  
kommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im  
Dien wurde der Vorkampf gegen die  
Interessengrenze fortgesetzt. Im Westen  
berühmte Schiffsprüfungen und schwaches  
beiderseitiges Artilleriefeuer.

In der Luft nur geringe Aufklärungs-  
tätigkeit.

## Besprechungen über die Umfiedlung deutscher Volksteile

Berlin, 9. Oktober. Im Zuge der  
vom Führer in seiner Reichstagsrede ange-  
kündigten Maßnahmen der Umfiedlung  
deutscher Volksteile sind zwischen der  
Reichsregierung und der russischen und  
lettischen Regierung Besprechungen  
angegenommen worden, die Umfiedlung  
unter Wahrung der Vermögenswerte ein-  
guteilen.

## Estland vor neuen Problemen

Riga, 9. Oktober. Die lettische Presse  
bringt am Montag Ausführungen des letti-  
schen Außenministers Munters über den  
Beziehungsstand mit der Sowjetunion. Mun-  
ter stellte am Montag seine Ausführungen  
fest, daß Polen kein Modifikator in Est-  
land Europa mehr ist und zwischen der Sowjet-  
union und dem Deutschen Reich freundschaft-  
lich und Uebereinstimmung geschlossen worden  
ist. Diese Umstände hätten die baltischen  
Staaten in eine neue Lage und vor neue  
Probleme gestellt, die eine Klärung und  
Beilegung verlangt hätten. So sei es zu  
den Verhandlungen in Moskau und dann  
zum bekannten gegenseitigen Verhältnis  
zwischen Estland und der Sowjetunion ge-  
kommen.

Die Form eines gegenseitigen Verhältnis-  
pattes, so führte Munters weiter aus, ist  
gemäß worden, weil in ihr der Wunsch  
beide Staaten zum Ausdruck komme, den  
Frieden und den Wohlstand zu erhalten  
Dieser Wunsch zu erhalten.

Turnen - Sport - Spiel

Fußball am 13. Oktober

Für den kommenden Sonntag sind folgende Fußballspiele vorgesehen:

Gruppe A: Weich - Rot 28, Siebel - Krüger, Gröbels - Kammendorf 1910, Olympia gegen Eintracht.

Gruppe B: Reibburg - B28, Brauchfeld gegen Gleichschicht Sportvereine, Schladitz - Halle 1910, Panitzsch - Eintracht.

Gruppe C: Dörfel - Schladitz, Rietleben gegen Rietlau, Berlin - Brauchfeld.

Gruppe F: Oberdörfelungen - Eisdorf, Höllecken gegen Jägerberg, Wanzleben - Zeitz/Schönewald.

Herbstturnen in Halle

Nach längerer Pause starteten die Hallenser Turnvereine am Sonntag über 30 Kilometer. Das als Vorbereitungsturn geordnete Turnfest...

Die Schwimmer in ihrem Element

Nach dem Besuche des Reichsbadwerks, sofort die Arbeit in den Bädern wieder aufgenommen. Freuen die Führer der Schwimmvereine...

Wader-Dogge in Dessau

Am kommenden Freitag findet in Dessau ein Jagdturnier statt. Der gemeinam vom Dessauer Amateur-Vogelklub und dem Dessau 05 ausgerichtet...

Jagd auf Schlagschiffen Europareise

Schneidens better Schimmler Björn Borg will demnächst Angriffe auf weitere in Deutschland befindliche Europareise...

Europafeierlichkeiten von Heinz Schlauch

Am Sonntag nach dem Besuche des Reichsbadwerks...

Slavia Prag verlor einen Punkt

Die nach der viersten Stunde im Kampf um die Weltmeisterschaft...

56 Jährige kosteten 182 000 Mark

Mehr als ein volles Hundert angehörender Kennzeichen...

Im Kampf um den Danzig-Pol, dem großen

Die Abblanheit der Berliner Besatztruppen...

Schneidens better Schimmler Björn Borg

will demnächst Angriffe auf weitere in Deutschland befindliche Europareise...

Wader-Dogge in Dessau

Am kommenden Freitag findet in Dessau ein Jagdturnier statt...

Jagd auf Schlagschiffen Europareise

Schneidens better Schimmler Björn Borg will demnächst Angriffe auf weitere in Deutschland befindliche Europareise...

Der Mond soll schuld sein...

Wissenschaftliche Versuche zerstören alten Volksglauben

Es gehört zum ewigen Bestand der volkstümlichen Wetterkunde...

Die Wetterforscher haben in den letzten Jahren lange Versuche und Beobachtungen angestellt...

Im tatsächlichen Einfluß des Mondes besteht bekanntlich darin...

Polarhunde

... Ich fahre keine Wäse. Vor mir das Röhren der Hunde...

„Wohltätige Ruhe“

Schon 1934 liefert Robert Bosch die besten Magnetronapparate...

Die „Ruhe“ bestand darin, daß keine mit dem Reiten eine Nacht durchgeht...

Stierbesatz wurden alle Vorrichtungen im Aufstellungsraum getroffen...

Prinz Ludwig erlitten, kaufte - führte nicht, brach die Dielentante die Hand und sprach...

Es gehört zum ewigen Bestand der volkstümlichen Wetterkunde...

Die Wetterforscher haben in den letzten Jahren lange Versuche und Beobachtungen angestellt...

Im tatsächlichen Einfluß des Mondes besteht bekanntlich darin...

Polarhunde

... Ich fahre keine Wäse. Vor mir das Röhren der Hunde...

„Wohltätige Ruhe“

Schon 1934 liefert Robert Bosch die besten Magnetronapparate...

Die „Ruhe“ bestand darin, daß keine mit dem Reiten eine Nacht durchgeht...

Stierbesatz wurden alle Vorrichtungen im Aufstellungsraum getroffen...

Prinz Ludwig erlitten, kaufte - führte nicht, brach die Dielentante die Hand und sprach...

HJ. Winter-Uniformen Himmer

Halle, G. 76 Ullrichstr.

Familien-Anzeigen

Ihre Vermählung geben bekannt

Willy Weisse

3. St. im Dienst der Bewaffn. W.

und Frau Käthe, geb. Klostermann

Halle (S.), Dorfstr. 11 II.

10. Oktober 1939

Heinz Meinhardt

geb. Junz

16. Oktober 1939

Halle (S.), Hoffmannstraße 13

Wittmannsdorf 10

Mein lieber Mann, unser guter freudvoller

Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Postinspektor a. D. Otto Martini

ging heute nach kurzer Krankheit für immer

zum Ruh.

Halle (S.), den 7. Oktober 1939.

Sahlerstraße Str. 10.

In tiefem Schmerz

Marie Martini, geb. Mohrhardt

und Kinder.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, dem 11. Oktober

1939, 12 Uhr, in der großen Halle des Getreidentriebs-

hofes statt. Von Freiw. Franzosen sind: Begräbnisamt

Wittmannsdorf, Friedhofstraße 7, ehesten, von Beerdig-

ungsamt bitten abzuholen.

Halle (S.), Dorfstr. 11 II.

10. Oktober 1939

Halle (S.), Hoffmannstraße 13

Wittmannsdorf 10

Alles Silber

Vertriebsgeschäft

R. Voss

Gesellschaftsmittler

Schillerstr. 1.

Gen.-u.-St. 15.

Wittmannsdorf 10

Schwerstes

Selent-Rheuma

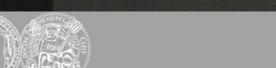
Herr H. H. Müller, Kaufmann

Berlin-Köpenick, Mühlentor 37

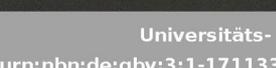
Schillerstr. 1.

Gen.-u.-St. 15.

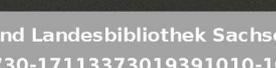
Wittmannsdorf 10



Paul Fiebrig



Otto Richter



Schlaflosigkeit zermürt



Antilich





nur rennen, aber rennen ohne jede Heberlegung, nur hinterm Jochen her... Und das läßt sich im Kriege ja wirklich nicht gut machen, das man vor jedem Wechsellager...

Walbmann: Ja, und unter ganz spezieller Freund, der Fudel aus der Leipziger Straße, der alle paar Wochen gebüßt und gefäht werden muß... mit dem kleinsten seine eleganten Winterfellchen ins Feld tragen?

Greif: Mein, den nehmen sie auch nicht. Eben, weil er überdichtet wie er ist, viel zu große Ansprüche stellt. Als ich mit meinem Herrn den war, da kam eine Frau mit einem Dobermann... Das gibt ein Un-

Ablösung der Antragsvordrücke zur Eintragung in die Kundenliste für Brennstoffe umgeben bei den Kohlenhändlern

glück", sagte sie, "wenn mein Koro zu den Soldaten kommt. Der frist nur, was ich ihm gebe!"... "Wehe Frau", hat der Polizeibeamte da gemurmelt, "was glauben Sie denn, wie wir die Kunde behandeln! Sie können sich drauf verlassen, daß Ihr Koro sich bei uns füttern läßt. Denn erheint ist das Futter bestimmt noch besser, als das, was Sie ihm heute geben können, und zweitens muß die Behandlung noch prima sein, wenn der Hund als Wechsellager geben soll. Das ist gewissermaßen ein Vertrauensvotum!"

Walbmann: Was ist denn das eigentlich, ein Wechsellager?

Greif: Das ist ein Hund, der in einer Bedenke eine wichtige Stellung angeheißt bekommt und die durchs Feuer zur Befreiung bringt. Sieh mal, wenn du so eine Kille ans Halsband freigeht... du wirst sie ja an der Erde nachspüren, so klein, wie du bist!

Walbmann: Aber du darfst Wechsellager werden, nicht?

Greif: Das ist noch nicht raus. Sieh mal, dies ist ja erst die Erklärung. Die Polizeibeamten haben uns angesehen, haben Namen, Stammbaum und die Adresse unseres Herrn angelesen. Gemurmelt, mit niedriglicher Untersuchung und so, werden wir erst freier.

Walbmann: Ja, aber dann geht los, und du siehst in den Krieg und darfst große Taten tun, und ich muß anheule bleiben und kann gar nichts machen...

Greif: Natürlich kommt dir was zum: Sieh mal, du bist nun mal klein und du drückst, daß die Menschen höher verachtet werden, wenn sie dir nur sehen. Wenn du nun auf deinen Füßen stehen kannst durch die Tage wackelt, und von den alten Vätern, die hier auf dem Platz auf den Bänken sitzen und ein bißchen verunrein sind in ihre Sorgen, läßt jeder Tag nur einer über dich - dann bist du auch was nütze und das geht, was du kannst. Außerdem kommt dir die in ein bißchen vorverachtet mit deinem Appetit - für so kleine Hunde kann man schließlich keine Bezugsgüter ausgeben! - Ir.

Hausfrauen!

Hofft mit, die Erzeugungsschlacht schlagen, indem Ihr jetzt vorwiegend verbraucht: Spinat, Biringskohl, Karotten, Rofkohl, Kürbis!

63 NSKK-Männer im Gelände

52. Wehrabzeichenprüfung bei der NSKK-Motorflakartie 38

Die NSKK-Motorflakartie 38 Halle nahm die Geländedienst-Prüfung für das 52. Wehrabzeichen ab. Von den 63 Wehrabzeichenkandidaten, die dem engeren Standortbereich, die im Laufe des letzten Wertjahres die beiden ersten Teile der Prüfung erlitten, sind in- und außer dem meistenten im großen Hof als Soldaten des Führers ins Feld gerückt. Für die aber, die noch in der Heimat ihren Posten erfüllen, bestand am Sonntag die Möglichkeit, ihr wehrpflichtiges Können zu beweisen. Es meldeten sich früh in der Franziskaner vor Halle 65 Mann, darunter auch einer im Feldgrauen Post, der, noch in der Heimat, für zusätzliche Wehrabzeichen das Erzeugnis des wohlhabenden deutschen Mannes tragen zu können.

Als Rahmen für die Prüfung war folgende Veranstaltung gegeben. Der eigene Sturm hat die Saale bei Pettin überquert; der Feind ist nach Nordwesten zurückgewichen und soll das Gelände der Franziskaner bis zur Straße 38 räumen. Die 63 Mann gerückt haben. Die zu lösende Aufgabe aber hieß: Stellen Sie sich, als Spätruppführer, ob die Straße 38 in Halle in Höhe der Straße 38 räumen und nach dem Feinde besetzen wird. Dann lief einer nach dem andern ab, um zu handeln. Da gab es einen Stellung-

zu nehmen, dort eine weite Strecke flachen Landes zu überqueren, die vom Feinde zu zu sehen war. Jede Möglichkeit des Geländes auszunutzen, ging es über besetzten Wehrabzeichen, wo berichtet werden konnte: 8:30 Uhr wehrlich Grube Ferdinand nahe Straße zwei feindliche Kräder mit Mannschaft paratend beobachtet.

Da gab es am Wege Prüfungen, an denen noch besondere Leistungen gefordert wurden: Orientieren nach der Karte, Terrain, Abgründigung, Geländebearbeitung, Entfernungsangaben, Geländelachen und Anfertigen einer Geländekarte. Jeder einzelne zeigte, daß er viel gelernt hatte, während der Ausbildung, einige auch, daß ihnen noch manches fehlte. Bei dieser Prüfungsleistung wurde, daß der Mann der NSKK-Uniformen mit dem grauen Grotzfeld; denn als Prüfende hatten eine Anzahl Kameraden, die jetzt einer Truppe angehören, einen halben Urlaubssonntag geopfert.

Als Lohn für alle Mühen hatte und der Herrschaft einen herrlichen Sonntag gegeben, und als jeder mehr oder weniger abgetrieben am Sammelplatz anlangte, war die Gutsbefehle der Flakartie zur Stelle, die heißen Herste in großen Mengen lieferte. Bald werden fast alle Teilnehmer mit Stolz das 52. Wehrabzeichen tragen dürfen.

Er vergaß das Geld zu holen

Vier Monate Gefängnis wegen Rückfallbetrugs als Sünder

Der 29jährige Josef K., der sich getrennt wegen Zehrereller vor dem holländischen Richter verantworten sollte, war vom Erscheinen befreit, da er in einer weitabgelegenen Stadt des Reiches wegen eines anderen Rückfallbetrugs in Untersuchungshaft lag. Der Angeklagte hatte keine Strafaten, die er in Halle begangen hatte, ausgedehnt sechs kleineren Eigentumsvergehen hatte K. 1938 wegen Rückfallbetrugs schwerer Verurteilungsfähigkeit wegen Vergeltens gegen das Heimatsdorf zwei Jahre und acht Monate Gefängnis erhalten, die er im August 1938 verbüßt hatte.

Am 16. August dieses Jahres kam K. in eine holländische Gerichts, die hauptsächlich von Fernfahrern besteht, mit, von Schritt aus mit zwei anderen Fernfahrern an, die gegen Abend weiterfahren, während K. im Wartezimmer blieb, einen Etat spielte und auch übernachtete. Als er am anderen Morgen besetzt sollte, hatte er kein Geld

bei sich, erwartete - wie er sagte - drei andere Fernfahrer. Da K., der sich hier in K. K. genannt hatte, sehr ruhig auftrat, war die Wirtin einverstanden, daß sich Wirtin einmal nach seinen drei erwarteten Fernfahrern umjah.

Ungefähr eine Stunde nach seinem Wegange klingelte der Fernsprecher und eine weibliche Stimme meldete, daß die Bekannten des Wirtin erst am nächsten Tage kommen würden. Als kurz darauf K. das Wartezimmer betrat, erzählte ihm die Wirtin von dem Betrug. K. schien bestürzt. Dann aber trübte er sich, nahm noch ein Bier, verzehrte ein Paar Wirtinnen, nahm eine Schokolade, ging auf den Weg mit und sagte der Wirtin: "Ich will mir nur mein Geld holen" und wurde nicht mehr gesehen. Der von ihm angelegte Schaden aber betrug rund 15 RM, die ihm nun getrennt wegen Rückfallbetrugs ein Gefängnisstrafe von vier Monaten eintragen.

Obst- und Gemüsepreise

Der Oberbürgermeister - Preisliste für Obst und Gemüse... Preisliste für Obst und Gemüse... Preisliste für Obst und Gemüse...

Preisliste für Obst und Gemüse... Preisliste für Obst und Gemüse... Preisliste für Obst und Gemüse...

Der Oberbürgermeister gibt bekannt

Zur Erinnerung der Abgabe der Stadtschneide- und Einzelabgabe der Hauptstadt (Weichstatten) und deren weiterer Abgabe durch die Verteilungsstellen hat der Oberbürgermeister eine Bekanntmachung erlassen, die für die Einzelabgabe wichtig ist. Die Bekanntmachung ist in der heutigen Ausgabe unserer Zeitung abgedruckt.

Neue Straßenbenennung

Auf Grund der Verordnung des Reichsministers des Innern wird nach Stellungnahme des Polizeipräsidenten und mit Zustimmung unseres Stadtschneide- und Einzelabgabe der Verteilungsstellen hat der Oberbürgermeister eine Bekanntmachung erlassen, die für die Einzelabgabe wichtig ist. Die Bekanntmachung ist in der heutigen Ausgabe unserer Zeitung abgedruckt.

Bekanntene Kesselführung

Vor der hiesigen Prüfungskommission in Magdeburg haben zum Herbsttermin 1939 folgende Schüler der Prof. Dr. Janders Höheren Lehranstalt in Halle mit gutem Erfolg das Abitur bestanden: Otto Ehrig, Gerhard Schürer, Reinhold Gensel, Bernhard v. d. Schulenburg, Joachim Ziegler.

Weitere festgenommen

Der 30jährige Willi D. und der 35jährige Felix S., beide in Amendorf wohnhaft, wurden vorläufig festgenommen und dem Richter zugeführt, weil sie in den Jahren 1937 bis 1939 gewohnheitsmäßig gewildert haben.

Personenfragen entwendet

Der 17jährige Willi M. wurde vorläufig festgenommen, weil er einen in der Zuchtstraße parkenden Personenwagen entwendet und widerrechtlich zu Schwärz fahren benutzt hat, obwohl er nicht im Besitz eines Führerscheins war. Als er schließlich nach einer Kesselführung durch einen Reichsbahnführerbeamten gestellt wurde, ergab er die 17 Jahre. Die Personaldaten des Wagens konnten jedoch sehr bald ermittelt werden, worauf M. in der Wohnung seiner Eltern festgenommen wurde.

Staatsangehörige des Irak und des ehemaligen Polen sofort melden!

Nach einer Mitteilung des Reichsstatistikamtes und Geheer der deutschen Polizei haben sich für den 1. Oktober 1939 alle Staatsangehörigen des Irak und des ehemaligen Polen umgehend bei der nächsten Ortspolizeibehörde zu melden.

Silberne Hochzeit

Am 10. Oktober feiert Reichsbahn-Betriebsleiter Martin Bendorff und seine Ehefrau Margarete geb. Grunwald, Turmstraße 49, das Fest der silbernen Hochzeit.

Ein holländischer Elektrokarren fuhr ins Gefängnis wegen eines Straßensubjekt

Der Elektrokarren wurde hart beschädigt, der Fahrer leicht verletzt.

Selbstmord. In den Nachmittagsstunden des Sonntag wurde der 37jährige Sozialbevollmächtigte Paul F. in der Schlafstube seiner in der Domstraße gelegenen Wohnung erhängt aufgefunden. Nach den forensikologischen Feststellungen ist der Fall dem Alkohol verdächtig. F. freiwillig aus dem Leben geschieden.

Der wegen Stillschließens vorbestrafter Müllarbeiter Kurt Sch. wurde unter dem dringenden Verdacht vorläufig festgenommen, an seiner fünfjährigen Tochter unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben. Sch. wurde dem Amtsgericht anzuvertraut.

Billige Fahrt in Polen

Ein Erlebnis, das vierzig Floty wert war

Es ist schon ein paar Jahre her. Ich wollte damals geschäftlich von L. nach Z. fahren, das sind zwei Städtchen in Galizien. Am Abend vorher fragte ich meinen Wirt, was wohl die Fahrkarte von L. nach Z. kosten dürfte.

Mein Wirt grinst: "Wenn es gut geht, ein halbes Duzend Zigaretten!"

Die Auskunft war mir nicht ergiebig genug. Ich ging also noch am Abend zum Bahnhofs und kaufte mir am Schalter die Fahrkarte für den nächsten Tag. Es machte rund 24 Floty. Mein Wirt hielt mich ansehend für nicht ganz normal. Wenigstens sah er mich ganz erkant an und legte: "Das hätten Sie billiger haben können. Wollen Sie mal morgen am Bahnhof auf auf, um Sie, als hätten Sie noch keine Fahrkarte und sehen Sie auf alles ein, was Ihnen begegnet."

Ich habe auf.

Raum hatte ich die Bahnhofshalle betreten, als ein Bahnhofsbeamter auf mich zukam.

"Wollen Sie nach Z.?"

"Ja, bitte!"

"Bitte zeigen Sie ein, zweiter Klasse natürlich!"

"Aber ich habe doch noch keine Fahrkarte!"

Der Mann winkte großartig mit der Hand ab.

"Aberhand! Mir konnte ja nichts passieren; meine Fahrkarte hatte ich in der Wehntasche. Also los: weiterhin aufpassen!"

Ich sah allein im Abteil. Nach fünf Minuten kam der Schaffner.

Die Fahrkarte, bitte!"

Ich griff in die andere Wehntasche und zeigte ihm einen Floty.

"Danke! Gute Fahrt!"

Der Zoo

Freiher von Wangenheim, im Weltkrieg Führer eines Infanterieregiments, kümmerte sich um jede Kleinigkeit bei seinen Soldaten, behandelte sie in ihrem Unterfunkt und wurde nicht müde, für sie zu sorgen.

Eines Tages befehligte dieser prächtige "Vater des Regiments" die Selbstkosten eines Bataillons beim Aufmarsch der Division in Mladononien an der griechischen Grenze, wo es sein Hauptquartier als Unterfunkt gab. Beim Einrückens in das Zelt einer Infanteriegruppe griff der Oberleutnant mit der vorausstehenden Hand an etwas Kaltes, das sich bewegte.

Als er genauer hinsah, da war es eine richtige Smaragdbische, ein Tier von einem halben Meter Länge, schillernd in allen Blauen und grünen Tönen, eine wahre Pracht von einem herrlichen Göttergescheiß. Das ängstliche Tier mochte nicht, sich mehr zu rühren, und bewegte nur dauernd die geschwimmte Junge. Im gleichen Augenblick marschierte langsam und tapend eine nicht eben kleine Schildkröte von drinnen durch die Zeltspalte herein. Der Defizier sah mit

Sin! Wenn das so weitergeht ein ganzes Jahr...

Es dauerte nicht lange. Eine halbe Stunde später trat der Herr Kontrolleur ins Abteil.

"Bitte die Fahrkarte!"

Kaltblütig reichte ich dem Mann zwei Floty. Schlimmstenfalls muß ich mich entschuldigen. Gedanklosigkeit und sol.

Aber - er nimmt die zwei Floty.

Danke bestens. Gute Fahrt!"

Sernus! Mir ging der Gut hoch. Das hätte ich denn doch nicht möglich gehalten.

Ich habe zwar vier Floty zuviel bezahlt. Aber das Erlebnis war mir gut wertig Floty wert!

Verwunderung die Begegnung der beiden farblich blauen Reptilien, daß sich einer Platz und feste sich auf den nächsten Zorn, mir auszuweichen, was nun weiter werden würde.

Was gefas, war sehr einfach: Die Smaragdbische sah kaum den Zeltgang freigegeben, als sie mit einem Quich zur Öffnung hinausfuhr, genau über die Zeltspalte, was sie ergründen, den ersten Kopf in den Wanzel sog, auch die Beine an sich nahm in ihr von der Natur gebaute Schilderband und eine ganze Weile wartete, ob die eingeschleifte Gefahr - denn Smaragdbische in den Schilderband nicht über ihr fet. Das letzte sie endgültig ihren Weg weiter fort und landete - in einem offenen Rodschesitz.

"Gut", sagte Wangenheim, "das ist der richtige Platz. Und hier, Unteroffizier, ist ein Taler für die nötigen Getränke."

Der Corporal legte zum Zeit herbei und schaute betreten auf das Geld. Da sagte der Kommandeur: "Greifen Sie nur auf! Es ist das Göttergescheiß, das ich hierhin bin. Denn was ich in Ihrem Feld netter habe, das war für meine befehlenden Ansprüche genau so gut wie ein Zoo."

Kreide-Reime

"Kreide-Reim" nennt man eine eigentümliche Abart der Literatur, von der die Geschichte der Poesie allerdings bisher nicht Kenntnis genommen hat und sich demnach nicht weiterentwickeln konnte.

Erreicht. Allerdings sind es keine "berühmtesten" Dichter, die sich dieser Kunst hingeben, sondern ausschließlich - unsere Soldaten in Feldzug. Denn es ist ein alter Brauch, bei Truppenbewegungen im Krieg die Wehrdienstlichen, seien es nun Unteroffiziere, Luftkraftrawanen oder Dmmitz, mit lustigen Reimen in Kreidestift zu bedecken. Auch während des Polensfeldzuges haben unsere Soldaten nicht von ihrem altmodischen Brauch gelassen. Hier seien ein paar Beispiele veröffentlicht.

Wann gleich, ob Weisheit oder Weisheit, Wir lassen keinen nach Deutschland hinein.

Wollens Mardrasch - ein walter Tramm, Wir kämpfen für Großdeutschland Lebensraum.

Wir bleiben doch die Sieger, Wir zernst und staz und Hitzeg.

Ob Front im Osten oder West im Westen, Des Führers Ehren sind die besten.

Die wollen Charakts dumme Älger, Mit Würdigkeit und mit Tapferkeit befehle, Uns kann doch keiner, und auch nicht der Schwärz.

Der dritten Älger von Ding Hall, Doch andererseits kann uns auch jeder; Wir kämpfen mit Stolz, nicht mit der Feder.

Im Winter Chamerlains Regierungsschiff, Merkt man schon jetzt: wir fliegen wie der Blitz.

So schnell wie eine junge Karze Gemic, Sind wir, wenn's sein muß, an der Them'sch.

Familienunterstützung erweitert

Für Angehörige an der Westfront verbündeter Besatzungsmittglieder deutscher Handelschiffe Durch eine gemeinsame Verordnung...

Für Testamente Einberuener

Wohlfürer werden ermäßigt oder erlassen Auf Grund der Vereinfachungsverordnung...

Briefe in die befreiten Gebiete

Regelmäßiger Postdienst - Es gelten innerschweizerische Briefe Die Wiederaufbau macht in den befreiten Gebieten im Osten immer größere Fortschritte...

35 000 Jungen und Mädchen halben am Wochenende

Großzügige Maßnahme der Hitler-Jugend und des BDM im Gau Halle-Merseburg

Der größte Teil der Jugendlichen in unserem Gau wurde in diesem Jahre an Erntearbeiten eingesetzt. So mußte sich am Tage des Ernteeinfalles in die Kantoren...

mit Fuhrkräften oder sogar zu Fuß wohnortlich zum Ernteeinsatz. Eine Schwierigkeit beim diesjährigen Ernteeinsatz war die Transportnot...

jungen Erntehelfer sehr gut war. Die Verpflegung war sehr reichlich und gut. Manche Mütter würden ihren Jungen nicht widerstehen...

Dienst auf dem Acker

Wie uns der Bauerntratte des Ernteeinfalles mitteilt, hat in diesem Jahre der Dienst auf dem Acker einen Höhepunkt erreicht. Von den Landbewirtschaftern wurden im Gau Halle-Merseburg bei der diesjährigen Erntearbeit 2677 Jungen angeschlossen...

Aus allen Teilen des Gaus liegen Schreiben vor, die die Wichtigkeit des Ernteeinfalles der HJ. betonen. Vor uns liegt ein Schreiben folgenden Inhalts: „Durch die Einberufung meines Sohnes zur Wehrmacht, halte ich die Einleitung eines Ernteeinsatzes in meinem wirtschaftlichen Betrieb für dringender erforderlich.“

Besonders hervorzuheben ist noch der bewährte Einsatz des Landvolkes der HJ. Der Landdienst der HJ. war schon in den vergangenen Jahren die große Bauernschule des deutschen Volkes. Jetzt aber ist er es noch mehr.

Kartoffelverlust ist zu vermeiden

Wertvoll zur Mästung von Schweinen - Dampffönnen eingesetzt

Der Reichslandrat hat an die ganze Landwirtschaft einen Appell zur Vermeidung von Verlusten bei der Kartoffelgerbung gerichtet. Keiner ist die Kartoffel auf Grund ihrer großen Verdaulichkeit hohen Verlusten durch Veratmung, Verbrennung und Keimung durch Frost, Wärme und Feuchtigkeit, Pilze und tierische Schädlinge ausgesetzt.

einer Million Schweinen bedeuten und dabei etwa die Menge, die bis vor kurzem jährlich zur Sicherstellung der Fleischversorgung eingeführt werden mußte.

Volksbüchereien bleiben offen

Der Reichserziehungsminister wendet sich in einem Erlaß gegen die vorgeschlagene Schließung gemeindlicher Volksbüchereien. Er weist darauf hin, daß das Buch für den in lang andauernder Bereitschaft stehenden Volksgenossen ein wichtiges Hilfsmittel der Erziehung in freudvoller, selbsterhellender Tätigkeit der Volksgenossen ist.

Sorgfältiger die Zähne pflegen!

Chlorodont wirkt abends am besten

Die Schulanfänger im Dienste der Landesverteidigung. Die von der Reichsregierung beschlossene Schulanfängeraktion...

ROTBART KLINGEN Gut rasiert gut gelaunt

Die Farm am KILIMANDSCHARO ROMAN VON ELISABETH HEISEL

Das Murren schmolz an, verdrückte sich zu einem stöhnigen Grollen, das etwas Bedrohliches hatte. Und endlich eröffneten mit langsam schiebenden Schritten die Männer den Tanz.

Gestalten der Tänzer, und ihre ermatteten Glieder lösten sich im Schlaf. Der Kopf noch immer an Burmeesters Schulter gelagert, sah Gertrud die Augen und sah nach dem Himmel. Die Nacht war sehr klar, ein unendlicher blauer Raum, in dem alle Sinne und Frieden atmeten.

hatte die nötigen Leute bekommen und sie nicht allzu teuer bezahlte. Wenn sein Gesicht trotzdem einen besorgten Ausdruck zeigte, so waren gewiß nicht Burmeisters geläufiger Witz dazwischen geschlüpft.

als ihr auflief, daß es um sie her mit jeder Minute dunkler und dunkler wurde. Und da gingen zwischen den Säulen grau neblige Schwaden, und die Luft, die sie einatmete, schmeckte leicht rauchig. Er machte Burmeester darauf aufmerksam, doch er nickte nur, als habe er nichts anderes ermerkt.



# Mitteldutsche Nationalzeitung

Mitteldutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.),  
Königsplatz 57. Die „M.Z.“ erscheint wöchentlich 7mal.  
— Preis 25 Pf. Die „M.Z.“ in das amtliche Ver-  
zeichnis sämtlicher Überlieferungen der Partei im Gau  
Mitteldutsche und der Verbände. Mit Unterzeichnung und  
einem eingehenden Briefe keine Gewähr. — Druck-  
ort: Halle (Saale), Blauenhainstraße 1 B. Fernr. 276 51.  
— Preis 10 Pf. 10. Jahrgang Nr. 279

## Ausgabe Halle

Bezugspreis monatlich 2.— RM. Ausgabe 20 Pf.  
Beitrag. — Postbezug 2,10 RM. (einst. 40,88 Pf.).  
Zustellungsgebühr Ausgabe 42 Pf. Jahresbeitrag — 4,50  
RM. — 90 Pf. — 10 Pf. — 10 Pf. — 10 Pf. — 10 Pf. —  
Einsparungen in jeder Hinsicht. — Bei Bezug gilt  
für den nächsten Monat, wenn nicht ausdrücklich  
zu dem ablaufenden Monat Rückstellung festgestellt ist.  
—  
Dienstag, den 10. Oktober 1935

# Moskau an Paris und London

## Moskauer Zeitung „Iswestija“: Kriegsförderung wäre verbrecherische Dummheit - Es geht den Westmächten allein um die Aufrechterhaltung ihrer Welt Herrschaft

Moskau, 9. Oktober. Unter der Ueber-  
schrift „Iswestija“ bringt die Moskauer  
Zeitung „Iswestija“ einen beson-  
ders wichtigen Artikel, der sich einerlei-  
seitigen Friedensprogramm des Führers  
und andererseits die wahren Absichten  
Kriegsförderung in den sogenannten Demo-  
kratischen Ländern.

Der Verfasser riefte Verfall Europas, der  
offen beweise, daß dessen Nationalität  
verfallen nicht lebensfähig war, habe  
erklärt, daß die Fortsetzung des  
Krieges in Westeuropa auf. Sogar

der Westmächte dem Friedensprogramm des  
Führers mit Verständnis begangen wollen.  
Dort hätte man vielmehr ein neues  
Kriegsziel aufgebracht: die sogenannte  
„Vernichtung des Hitlerismus“.  
Diese Absicht werde sogar als bewußt-  
los und einziges Ziel des gegenwärtigen  
Krieges angesehen, demgegenüber die un-  
sinnliche Forderung der Wiederherstellung  
Europas sogar „beide Seiten“ in den  
Mitteln gerichtet worden sei. Mit be-  
merkenswerter Schärfe entlarft das Mos-  
kauer Blatt dieses angebliche Kriegsziel  
der „Demokratie“. Es wäre eine sinnlose  
und törichte Grausamkeit, Menschen deshalb  
zu vernichten, weil irgend jemand deren  
Anschauungen nicht paßt. Nur im Mittel-  
alter hätte man Ketzer und  
erbsündliche deshalb ausgerottet, und  
damals ohne Erfolg, denn, so betont  
„Iswestija“, „mit Feuer und  
Messer lassen sich keine Ideale  
und keine Weltanschauungen  
vernichten. Man kann den „Hitleris-  
mus“ lieben oder hassen wie jedes andere  
Eigentum. Aber für die „Vernichtung  
des Hitlerismus“ Krieg führen — das heißt  
die Politik einer verbrecherischen Dum-  
mheit.

Das Blatt folgert dann weiter, die  
Lösung von der „Vernichtung des Hitleris-  
mus“ für die Demokratie im weiten Um-  
fange könne nur als Ausnahmsmaß und  
Masse für andere Ziele dienen.  
Diese Staaten würden vielmehr auch heute  
ein ideologisches Ziel, nämlich die „Ver-  
nichtung des Hitlerismus“ nur zum Vor-  
wand nehmen, um die bisherige Form ihrer  
Welt Herrschaft anrecht zu er-  
halten, um ihren reichen Kolonialbesitz  
unverändert und ohne Verzichtung der  
benachteiligten Völker im Interesse ihrer  
herrschenden Klasse auszubehalten. Hierin  
läge die wahre Motive, welche die  
Regierungen Englands und Frankreichs für  
die Fortsetzung des Krieges gegen Deutsch-  
land bewegte.

Die „Iswestija“ schließt ihren Artikel mit  
den Worten: „Der Versuch, das Friedens-  
programm Deutschlands zu ignorieren, heißt  
die Verantwortung für die weitere  
Entfesselung des Krieges auf sich nehmen  
und insbesondere auch die Verantwortung  
für die katastrophalen Opfer und Verletzungen,  
die mit dem Kriege verbunden sind.“



## Sofort Rohstoffe für das Reich

### Wirtschaftsprogramm mit Ausland wird beschleunigt verwirklicht

Moskau, 9. Oktober. Die Wirtschaft-  
politische Wirtschaftsordnung, die in  
Frankreichs Sonderkreditplan am Sonn-  
tagmittag auf dem Moskauer Flughafen  
abgeschlossen wurden, wurden noch am gleichen Tage  
dem Präsidenten des Rates der Volks-  
kommissare, Molotow, empfangen.

Ueber den Empfang wurde folgende  
Mitteilung veröffentlicht: „Der Sonderkreditplan der  
deutschen Reichsregierung für Wirtschafts-  
politik, Wirtschaftlicher Mittel, und der Weiter-  
entwicklung der Wirtschaftskommission, Ge-  
schäftlicher Schnur, sind am 8. d. M. von dem  
Präsidenten des Rates der Volkskommissare  
der UdSSR, Molotow, empfangen wurden.  
In der Unterredung bestand Einverständnis  
darüber, daß das Wirtschaftsprogramm, das

während der letzten Annalen des Reichs-  
außenministers von Ribbentrop in Moskau  
vereinbart wurde, von beiden Seiten mit  
Beschleunigung und in weitem Um-  
fange verwirklicht werden soll. Dabei wurde  
insbesondere vereinbart, daß die UdSSR  
in verzinslicher Form der Verträge mit  
Deutschland mit Rohstoffen und  
Deutschland mit Lieferungen an die  
UdSSR beginnen werden.“

Sämtliche Moskauer Blätter bringen an  
hervorragender Stelle auf der ersten Seite  
die amtlichen Mitteilungen der „Zak“, über  
die Ankunft der deutschen Wirtschaftsdele-  
gation in Moskau und über den Empfang  
der Führer der Delegation, des Wirtschaft-  
ministers und des Geschäftsführers Schnur, bei dem  
sowjetischen Regierungschef Molotow.



## Lloyd George für Friedenskonferenz

### „England hat es nicht allein mit Deutschland zu tun“

London, 10. Oktober. Der  
neueste Wortführer Lloyd Georges hat in  
England Aufsehen erregt und eine Dis-  
kussion angeregt. Lloyd George geht davon  
aus, daß jetzt, nachdem Deutschlands Ver-  
sorgung durch Ausland gestoppt ist, ein  
viel längerer Krieg als ein Krieg von drei  
Jahren notwendig sein werde. Lloyd George  
meint, daß man Hitler tödlich amtierung  
dürfte, ohne einen Gegenangriff zu machen.  
Damit trifft er sicher die Ueberzeugung  
weiter Schichten im englischen Volk, ebenso  
wie mit seiner Forderung, daß diese über-  
zeugender wichtige Gründe mit Ruhe und Ernst  
geprüft werden müßte, angesichts der un-  
überwindlichen Möglichkeiten, wenn der Gedanke an  
eine Friedenskonferenz glatt abgewiesen  
werden sollte. Lloyd George sagt weiter:  
„Gibt es eine genügende Grundlage, um den  
Gedanken einer Konferenz zu unter-  
suchen, eines Friedens, der garantiert werden  
würde von den großen Nationen der  
Welt? In der Rede Adolf Hitlers eröffne  
sich auch die Möglichkeit für eine allgemeine  
Erklärung, die die sichere und gelun-  
dene Grundlage für die Wahrung des  
Friedens sein würde.“ Lloyd George wieder-  
holt daß seinen Appell an die  
englische Regierung, sich nicht mit  
einer abweisenden Antwort zu überlassen.

Eine überflüssige Abschonung würde die  
gemeine öffentliche Meinung vor den Kopf  
stoßen, deren Willen bei einem Kriege  
doch notwendig sei. Lloyd George läßt  
Chamberlain persönlich vor, daß doch seiner  
eigenen Haltung die allgemeine Ueber-  
zeugung zugrunde gelegen habe, daß er den  
Gedanken eines Krieges verabschiedete.

Lloyd George warnt dabei, die Verhält-  
nisse des jetzigen Krieges mit denen des  
Weltkrieges zu vergleichen. Man habe es  
bei der Friedenssaktion auch nicht allein  
mit Deutschland zu tun. Wenn  
Deutschland keine unerhöflichen Mengen  
Deutschland zur Verfügung stelle“, läßt  
Lloyd George weiter, „wird diese Tatsache  
die Völker, unsere wichtigste und härteste  
Waffe, brechen.“ Er mahnt weiter darauf  
aufmerksam, daß Ausland und Ita-  
lien, da niemand sie am Einsatz von Roh-  
stoffen hindern könne, Deutschland  
alle notwendigen Produkte lie-  
fern würden. England könne es sich nicht  
als eine Ehrenpflicht annehmen, hundert-  
tausende von britischen Menschenleben zu  
opfern. Zum Schluß spricht Lloyd George  
aus seinen Ueberlegungen heraus für eine  
möglichst umfassende Konferenz zur Be-  
handlung der Fragen: Afrika, Asien,  
Kolonien und polnischer Staat.

## Günstige Wirkung

Dr. E. — Halle, 10. Oktober.  
Es fällt der englischen Kriegsförderung  
regierung gewiß nicht leicht, auf den arbeits-  
artigen Friedensplan des Führers eine  
Antwort zu finden. Das fragende Ver-  
halten der Völker, ob nun Frieden oder  
Krieg werden soll, wird England diese  
Antwort aber nicht erparten. Das öst-  
liche Überverständnis der englischen  
und französischen Presse gegenüber dem  
Friedensprogramm des Führers bedeutet  
noch nicht die Stellungnahme der verant-  
wortlichen Regierungen im Westen, wenngleich  
das vielleicht taktische Manöver der  
demokratischen Presse ein twiliges Zeichen  
dafür ist, wie die für dieses sofort alles  
darstellen, die Wahrheit und jede Stimme  
der Vernunft zu unterdrücken. So hat die  
englische und französische Presse ihren  
Lesern den allergeringsten Teil der Führerrede  
gezeigt. In der Öffentlichkeit, so ent-  
scheidend, daß man hier die Hand der Kriegsför-  
derung erkennt, die dem englischen und  
französischen Volk alles vorenthalten wollen.

## 1000 belgische Bergarbeiter im Schacht eingeschlossen

Brüssel, 9. Oktober. In einem Kohlen-  
bergwerk in Ostbelgien sind Montagmorgen  
1000 belgische Bergarbeiter infolge eines  
Schwefelgasausbruchs eingeschlossen. Infolge eines  
Schwefelgasausbruchs brannten die Elektrizi-  
tatskabel durch, so daß die Aufzüge für die  
Beförderung der Bergarbeiter stillgelegt  
wurden. Gegen 1000 Bergarbeiter waren  
in dem Schacht eingeschlossen, die nicht  
ausgelassen. An der Wiederherstellung  
der Kabel wird hierüber gearbeitet.

Ein ähnlicher Unfall hatte sich vor vier  
Monaten ereignet, als 300 Bergleute infolge  
Berührung der Kabel eingeschlossen waren.  
Die elektrischen Leitungen konnten damals  
rechtzeitig wiederhergestellt werden.

was ihnen die Sinnlosigkeit des Krieges  
vor Augen führt.

Wenn selbst der alte Kriegsherr Lloyd  
George jetzt in einer amerikanischen Zei-  
tung seine Regierung davor warnt, den  
Friedensplan des Führers nicht vorzeitig  
abzulehnen, dann liegt es nicht an dem  
Erkenntnis, daß ein Woffgang für England  
eine zweifelhafte Sache werden könnte. Die  
Zusammenarbeit Deutschlands mit  
Ausland verurteilt sich dabei selbst. Die  
Völker, denen er jetzt voranzieht, werden  
sich abbrechen muß. Wir legen der  
Erkenntnis Lloyd Georges gewiß keine  
Bedeutung bei, weil bekanntlich eine  
Schmalbe noch seinen Sommer macht. Aber  
das kann die Rede des Führers bei  
Wirkung abdrückt, der feststellt, daß England  
nur deswegen wieder Krieg führt, weil es  
in Versailles nicht fähig war, den  
Frieden zu sichern, kennzeichnet nicht nur  
Englands Schuld an diesem Kriege in  
hervorstechender Weise, sondern zeigt das  
englische Volk zum Nachdenken über die  
Sinnlosigkeit des Krieges an.

Darüber mag sich jedoch die englische  
Regierung Gedanken machen, wenn sie über  
die Antwort an Deutschland berät. Der  
Widerstand der Führerred hat die ichentlich  
erfahren lassen, daß damit ein Werklein  
der Weltanschauung erstirbt wurde, an dem  
kein englischer und französischer Staats-  
mann vorbei kann, ohne die schwerste Ver-  
antwortung für die Zukunft zu über-  
nehmen. Was die Rede des Führers bei  
Wirkung abdrückt, auch keine Gegenliebe  
finden; anderns wird sie deshalb um so  
mehr als ein gangbarer Weg zu einem Friede-  
nen empfinden, ja sogar im Zusammen-  
hang mit der deutsch-willigen Verein-  
barung als ein Anlaß zur politischen Ent-  
scheidung zu gewertet.

Wir denken hierbei an den Balkan,  
den historischen Tummelplatz der englisch-  
französischen Einflußpolitik gegen  
Deutschland. Dort schweben seit den Pariser  
Friedensverträgen immer noch Bestimmungen  
gegenüber, die das die verengerten  
Momente der Spannung dazu führen, daß  
die Balkanstaaten militärische Vor-  
beugungsmaßnahmen an ihren  
Grenzen durchführen. Nun haben sich  
Tuganow und Plamenow durch ihre  
angenehme und unangenehme Besin-  
nung in die militärischen Maßnahmen rüchlos  
zu machen. Dieser Vorname ist für die ähnlliche  
Wirkung der deutschen Politik und ihre